

DER KURIER

Medical Mission International e.V.

Gesundheit, Heilung & Hoffnung

Der lange Weg zum Augenlicht

Die letzte Mission von MMI in das entlegene Sambesi-Delta in Mosambik erforderte mehr als ein Jahr Planung und die Unterstützung und Koordinierung von zahlreichen Organisationen und freiwilligen Helfern. Trotz extremer Herausforderungen war die Mission erfolgreich. „Dies ist unser bisher intensivster Außeneinsatz gewesen“, sagte Johan Claassen, Verbindungsmann für Medical Mission International e.V. für Missionen in entlegene Gebiete Afrikas. Das von MMI gesponserte Team hat vor kurzem während der zwölf-tägigen Kampagne in diesem isolierten Gebiet 131 Operationen durchgeführt. Bei fünf Patienten handelte es sich um Kinder, von denen vier vollständig erblindet waren. Die meisten Patienten, die sich dieser lebensverändernden Operation unterzogen haben, waren aufgrund von Katarakten erblindet.

Das Sambesi-Delta ist riesig. Der Sambesi fächert sich in zahlreiche kleine Arme auf, die Nebenflüsse und Sümpfe bilden, welche die Menschen und Dörfer in dieser vernachlässigten Region voneinander isolieren. Nach einem Erkundungsbesuch im vergangenen Jahr entschied sich das medizinische Team für Marromeu, der nächsten per Straße erreichbaren Kleinstadt, als Basis für die Operationen. Marromeu an den Ufern des Sambesis ist die letzte große Stadt, bevor man das Sambesi-Delta betritt. „Auf den Karten endet die Straße hier“, sagte Claassen.

Für die Untersuchung und den Transport der Patienten waren ein Hubschrauber, Boote, Kanus, LKWs und Motorräder erforderlich. Zusätzlich zur Unterstützung und Finanzierung von MMI hat Mercy Air seinen Hubschrauberservice zur Verfügung gestellt, und die Kingsley Holgate Foundation brachte einen langen Ponton mit, um blinde Patienten über den Fluss zu setzen, und sorgte außerdem für wichtige Transportmittel an Land.

Auch wenn das Marromeu Hospital nur über begrenzte Ressourcen verfügt, ist es doch ans mosambikanische Stromnetz angeschlossen. Das Krankenhausesgelände wurde während der medizinischen Kampagne zur Operationszentrale und stellte Platz zur Verfügung, wo das medizinische Team das gewaltige, temperaturgeregelte Operationszelt aufstellte, das MMI-Spender zur Verfügung gestellt hatten. Das medizinische Team fuhr auch mit der von MMI zur Verfügung gestellten mobilen Operationseinheit durch das Gebiet, bei der es sich um einen umgebauten Seecontainer handelt, der sich auf einem Zehntonner befindet und einen modernen, klimatisierten



Operationsaal enthält. Claassen schätzte, dass die gesamte Fahrtzeit während dieses Einsatzes für den mobilen Operationsaal, die Ausrüstung und das Team ungefähr 132 Stunden betrug.

Mitglieder des Teams reisten in elf Dörfer, um Patienten zu bestimmen und zu untersuchen, die unter Blindheit litten und für eine Operation in Frage kamen. Zehn Patienten wurden mit dem Hubschrauber von Mercy Air für eine Augenoperation nach Marromeu zurücktransportiert. Die anderen nutzten alternative Transportmittel, einschließlich einer Kombination aus Fußmarsch, Flussfahrt und Motorrädern. Manche Patienten reisten sogar 150 km, um den Operationsort zu erreichen.

Patienten aus Micaune ertrugen eine Bootsfahrt von 120 km und weitere 30 km auf Motorrädern und Kanus.

Eva, eine Urgroßmutter, die oben abgebildet ist, war vollständig erblindet und trat ihre Reise auf dem Gepäckträger eines Fahrrads an, das von ihrem Enkelsohn gefahren wurde. Mitglieder des Teams hoben sie vom Fahrrad und trugen sie zum Ufer des Sambesis zum Boot der Kingsley Holgate Foundation, das sie 30 km flussaufwärts nach Marromeu brachte. Nur wenige Tage später frohlockte sie, nachdem ihre Operationen abgeschlossen waren und ihr Augenlicht wiederhergestellt war.

Zwei blinde Brüder aus dem Dorf Ibo wurden während des Außeneinsatzes operiert. Üblicherweise dauert es drei Tage, um Marromeu von Ibo aus zu Fuß und mit dem Kanu zu erreichen. Die Jungen, der zwölfjährige Valise und sein fünfjähriger Bruder Jegue Mussa, wurden von Mercy Air für die Operation nach Marromeu geflogen.

„Es ist äußerst ungewöhnlich, dass zwei Kinder in derselben Familie unter Katarakten leiden“, sagte Dr. Jonathan Pons, der vorher nach Ibo geflogen war, um Patienten zu untersuchen. „Wenn wir diesen beiden Jungen, die ihr ganzes Leben noch vor sich haben, das Augenlicht wiedergeben können, hat sich diese gesamte Kampagne schon gelohnt.“ Die Jungen wurden in Marromeu an beiden Augen operiert. Die Ärzte und freiwilligen Helfer waren begeistert, als die Verbände von Valise und Jegue nach der Operation abgenommen wurden. Beide Jungen konnten jetzt sehen.

Sehkraft wiederherstellende Augenoperationen geben Blinden Hoffnung

„Jetzt wird das Leben für uns normal werden. Ich hatte immer so große Angst, dass sie sich verirren und im Fluss ertrinken. Es wird eine große Überraschung für meinen Mann werden, und unsere Gemeinde wird sich ebenfalls sehr freuen. Ihre Freunde werden Freudensprünge machen“, sagte Brisita, die Mutter der beiden Jungen. Valise sagte dem Team außerdem, dass er es kaum erwarten könne, eine Kokospalme hochzuklettern, um sich seine eigenen frischen Kokosnüsse zu pflücken. Er will auch mit seinen Freunden Fußball spielen. „Bisher konnte ich nur am Spielfeldrand sitzen und zuhören. Jetzt kann ich es kaum erwarten, den Ball zu kicken“, sagte er.

Ein anderer kleiner Junge, der operiert wurde, war mit Katarakten in beiden Augen blind geboren worden. „Heute konnte er zum ersten Mal in seinem Leben sehen“, simste Claassen vom Feldeinsatz. „Man kann sich kaum vorstellen, wie das für ihn sein muss.“ Claassen sagte, dass es eine ganze Weile dauerte, bis dem kleinen Patienten klar wurde, was gerade mit ihm geschah. Trotz seiner geröteten, heilenden Augen konnte er Finger aus der Entfernung zählen und zum ersten Mal seine Mutter sehen.

„Wir haben hier eine ganze Menge Patienten, die extrem glücklich darüber sind, dass sie wieder sehen können“, sagte Claassen. „Eine Frau tanzte vor Freude und lächelte unaufhörlich. Ein Mann, der kurz nach dem Krieg ein Glied verloren hatte, war so glücklich darüber, wieder sehen zu können, dass er auf seinem einen Bein tanzte.“

Claassen zufolge wäre diese MMI-Mission ohne all die gemeinschaftliche Arbeit unmöglich gewesen. Die Flüge von Mercy Air waren eine große Hilfe. Die Flussfahrten und Transporte an Land, die Kingsley ermöglicht hat, spielten eine entscheidende Rolle dabei, die Nachricht zu verbreiten und Patienten zum Operationsort und wieder nach Hause zu bringen.

Claassen sagte, dass es ihn ganz demütig werden lässt, wenn er an das Vertrauen denkt, dass die Einheimischen den Ärzten und dem Verfahren entgegenbringen. Er sagte, dass viele der Patienten, die für die Operation gekommen waren, noch nie zuvor professionelle medizinische Fürsorge erhalten hatten. Doch sie nehmen alle Kraft und alles Vertrauen zusammen, um diese beschwerliche Reise anzutreten.

„Viele dieser blinden Patienten mussten eine zweitägige, schwierige Reise über schlechte Straßen auf dem Sozius eines Motorrads und bis zu zwölf Stunden pro Strecke auf dem Sambesi erdulden“, sagte er.

Der Chefärztin für Augenheilkunde in Mosambik zufolge, Dr. Miriamo Abdula, hat die Region des Sambesi-Deltas noch nie zuvor solch einen Augenoperationseinsatz erlebt.

„Wir mussten Hubschrauber, Land Rover, Boote, Kanus, Motorräder und sogar Fahrräder einsetzen, um den Menschen am Sambesi das Augenlicht zu bringen“, sagte Claassen. „Schon seit vielen Jahren wollen wir diese Menschen erreichen. Wir sind den MMI-Unterstützern dankbar, die dabei mitgeholfen haben, dies alles zu ermöglichen.“ +

Email: info@mmi-de.org

Webseite: www.mmi-de.org

